

Die Provinzen im Nord- und Süd-Kivu waren und sind immer noch stark betroffen durch jede Form sexueller Gewalt. Alleine in den letzten drei Monaten 2008 wurden im Süd-Kivu 9789 Fälle registriert, obwohl die Dunkelziffer noch viel höher einzuschätzen ist. Die meisten Opfer haben keinen Zugang zu medizinischer Hilfe. Viele getrauen sich auch nicht, die Vergewaltigungen anzuzeigen aus Angst, stigmatisiert und verstossen zu werden.

Man beobachtet immer öfters Vergewaltigungen von sehr jungen Männern, und auch die Zahl der Gewalt im zivilen Leben steigt besorgniserregend. Diese Beobachtungen resultieren aufgrund der Straffreiheit und der Banalisierung solcher krimineller Handlungen. Die Sozialstrukturen sind am Zerfallen.

Eine weitere Tatsache bleibt – und es ist unbeschreiblich – die Vergewaltigungen von Kindern. Viele Kindermütter wurden bereits während der Schwangerschaft von den eigenen Familien und von den Dorfbewohnern verjagt. Studien bezeugen, dass immer mehr junge Mütter versuchen, ihre «Vergewaltigungskinder» loszuwerden. Eine Studie der Malteser erfasste 750 Strassenkinder, die stark gefährdet sind, sexuell ausgebeutet zu werden, wenn nichts dagegen unternommen wird.

Wir haben uns entschlossen, vermehrt diesen Müttern und Kindern mit Spenden des HKK zu helfen. Wir machen soziale Hilfe, leisten medizinische Unterstützung, unterstützen Einschulungen und Berufsausbildungen. Es ist das Ziel, ihnen so zu helfen, dass sie später selber ihr Leben verdienen können.

Es gibt inzwischen sehr viele Waisenkinder. Viele von ihnen sind HIV-positiv, andere sind krank, bedingt durch die Armut und Obdachlosigkeit. Manchmal werden sie betreut von Menschen mit guten Herzen. Doch meist leben auch sie in totaler Armut. HKK unterstützt 280 Kinder in der Schule: Schulgeld, Schulmaterial, Uniformen et cetera.

Im Rahmen eines internationalen Lobbyings sind wir – Eve Ensler (Gründerin und Präsidentin von Vday) und Dr. Denis Mukwege (Arzt und Direktor des Krankenhauses von Panzi) und Christine – kürzlich in Paris von der Staatssekretärin für Menschenrechte, Ramah Yade, empfangen worden. Die französische Politikerin wurde zu einer wichtigen Botschafterin in dieser Sache.

Wir bedanken uns bei allen Gönnerinnen und Gönnern und hoffen, dass wir vor Ort diesen Menschen einen kleinen Hoffnungsschimmer in ihre Herzen bringen können

